

Kap. 26. Die christliche Religion, mit der er von klein auf vertraut war, hegte und pflegte er mit der allergrößten Liebe und Frömmigkeit. Deswegen erbaute er auch zu Aachen ein Gotteshaus von wunderbarer Pracht und schmückte es mit Gold, Silber und Leuchtern und mit Gittern und Türen ganz aus Erz. Da er zu diesem Bau die Säulen und Marmorblöcke nicht anderswoher erhalten konnte, bezog er sie aus Rom und Ravenna.

Die Kirche besuchte er unverdrossen morgens und abends, ebenso zu den nächtlichen Gebetsstunden und zur Zeit der Messe, soweit sein Befinden es gestattete, und er sorgte aufs angelegentlichste dafür, daß alles, was in der Kirche geschah, auch möglichst würdig geschah. Sehr häufig ermahnte er sogar die Küster, ja nicht zu gestatten, daß etwas Ungebührliches oder Unsauberes hineinkäme oder dort bliebe. Heilige Gefäße aus Gold und Silber und Gewänder für die kirchlichen Personen schaffte er in solcher Menge an, daß beim Gottesdienst nicht einmal die Türsteher, diese unterste kirchliche Rangklasse, in ihrer gewöhnlichen Kleidung Dienst zu tun brauchten. Die Kunst des Vorlesens und des gottesdienstlichen Gesanges förderte er mit der größten Sorgfalt.¹⁾ Beides verstand er in hohem Maße, obschon er selbst nicht vor der Gemeinde las und nur leise und nur im Chöre mitsang.

Kap. 27. Der Unterstützung der Armen und einer selbstlosen Freigebigkeit gab er sich ganz hin und zwar nicht allein in seinem Lande und Reiche, sondern er pflegte auch nach Syrien, Ägypten und Afrika, nach Jerusalem, Alexandrien und Karthago, kurz überallhin, wo er Christen in Not wußte, aus Mitleid mit ihrer Armut Geld zu schicken; deswegen suchte er auch ganz besonders die Freundschaft überseeischer Könige, damit den unter ihrer Herrschaft lebenden Christen manche Hilfe und Erleichterung zuläme.

Mehr als alle anderen heiligen und ehrwürdigen Stätten verehrte er die Peterskirche in Rom; dorthin sind durch ihn

¹⁾ Vgl. S. 37 ff.